

Prof. Dr. Christoph Dinkel
Pfarrer

Gottes Gesetz, zweite Auflage
Predigt über 2. Mose 34,4-10
26.10.2014, 19.n.Trin., Christuskirche Stuttgart

1. Zweite Auflage. Der Predigttext für den heutigen Sonntag steht in 2. Mose 34. Er handelt von den Zehn Geboten Gottes – und zwar in der zweiten Auflage. In der ersten Auflage hatte Mose die Zehn Gebote direkt von Gott bekommen. Der hatte sie mit seinem Finger in Steintafeln geschrieben. Götter können so was. Bepackt mit den Gebotstafeln war Mose vom Berg Sinai zurück ins Lager der Israeliten am Fuß des Berges zurückgekommen. Im Lager ging es munter zu. Es herrschte Spiel und Tanz. Die Israeliten hatten nach wochenlangem Warten nicht mehr mit der Rückkehr Moses vom Sinai gerechnet. Sie hatten aus gesammeltem Schmuck ein goldenes Stierbild gegossen, das Goldene Kalb. Um dieses Stierbild tanzten sie nun und feierten diesen goldenen Gott als Befreier aus ägyptischer Sklaverei.

Schon auf dem Weg runter vom Berg hatte Gott Mose über das Treiben im Lager informiert, denn Gott verstand das als Abfall vom Glauben und war sehr zornig. Mose wusste, was nun drohte und verhandelte mit Gott lange darum, dass er doch gnädig mit dem Volk verfare und keinesfalls seinem Zorn freien Lauf lassen solle. Darauf ließ sich Gott umstimmen und schwor gnädig zu sein. Kaum aber kam Mose ins Lager und sah selbst, was vorgefallen war, wurde nicht Gott, sondern Mose über die Maßen zornig. Erst zerbrach er die von Gott geschriebenen Gesetzestafeln, dann schickte er die Gruppe der Leviten los, die alles niedermetzeln sollten, was ihnen begegnet. 3000 Menschen wurden der Erzählung nach von den Gefolgsleuten Moses an diesem Tag massakriert. Dieser hässliche Teil der Geschichte wurde freundlicherweise bei der Auswahl der Predigttexte weggelassen. Aber vielleicht ist es gut, wenn wir uns auch dieser hässlichen Seite der Religiosität stellen. Wir hören ja von vergleichbar hässlichen Taten derzeit fast täglich aus dem Nahen Osten.

Auf einen Unterschied will ich aber gleich verweisen. Unsere Erzählung aus der Bibel spielt im 13. Jahrhundert vor Christus, also in der späten Bronzezeit. Der Gattung nach ist es eine Legende. Bei den berichteten Vorgängen geht also um fiktionale Ereignisse, nicht um wirkliches Geschehen. Der fiktionale Text, geschrieben vielleicht im 6. Jahrhundert vor Christus, soll Ereignisse der Gegenwart der Autoren erklären, also die Welt deuten und damit verstehbar machen. Im Unterschied dazu handelt es sich bei den hässlichen Ereignissen im Nahen Osten, die uns die Medien berichten, nicht um fiktionale, sondern um reale Geschehnisse. Und sie ereignen sich auch nicht in der späten Bronzezeit, sondern im Zeitalter der Computer und der allgemeinen Menschenrechte. Sie helfen auch nicht die Welt verstehbar zu machen, sondern stürzen uns in Verwirrung und manchmal auch in Verzweiflung.

Aber zurück zu Mose und den Geboten. Weil Mose die von Gott geschriebenen Tafeln in seinem Zorn zertrümmert hat und weil Gott offensichtlich keine Lust hat, erneut seinen göttli-

chen Finger zu bemühen, muss Mose nun selbst zupacken und die zweite Auflage des Gottesgesetzes mit eigener Hand anfertigen. Es heißt:

Und Mose hieb zwei steinerne Tafeln zu, wie die ersten waren, und stand am Morgen früh auf und stieg auf den Berg Sinai, wie ihm der HERR geboten hatte, und nahm die zwei steinernen Tafeln in seine Hand. Da kam der HERR hernieder in einer Wolke, und Mose trat daselbst zu ihm und rief den Namen des HERRN an. Und der HERR ging vor seinem Angesicht vorüber, und er rief aus: HERR, HERR, Gott, barmherzig und gnädig und geduldig und von großer Gnade und Treue, der da Tausenden Gnade bewahrt und vergibt Missetat, Übertretung und Sünde, aber ungestraft lässt er niemand, sondern sucht die Missetat der Väter heim an Kindern und Kindeskindern bis ins dritte und vierte Glied! Und Mose neigte sich eilends zur Erde und betete an und sprach: Hab ich, HERR, Gnade vor deinen Augen gefunden, so gehe der Herr in unserer Mitte, denn es ist ein halsstarriges Volk; und vergib uns unsere Missetat und Sünde und lass uns dein Erbesitz sein.

Und der HERR sprach: Siehe, ich will einen Bund schließen: Vor deinem ganzen Volk will ich Wunder tun, wie sie nicht geschehen sind in allen Landen und unter allen Völkern, und das ganze Volk, in dessen Mitte du bist, soll des HERRN Werk sehen; denn wunderbar wird sein, was ich an dir tun werde.

Liebe Gemeinde!

2. Naturgesetze und soziale Gesetze. Erst in der zweiten, von Menschenhand gefertigten Auflage kann Gott seinen Geboten Geltung verschaffen. Die erste, von Gotteshand gefertigte Auflage der Tafeln hatte Mose in seinem Zorn zerbrochen. Dieses ironische Detail der Erzählung hat es in sich. Es verrät viel mehr über den Menschen und über Gott als man zunächst ahnt. Deutlich wird daraus, dass es sich bei den Geboten Gottes um soziale Gesetze handelt und nicht um Naturgesetze. Naturgesetze gelten unmittelbar. Man kann nicht gegen sie verstoßen, sie setzen sich in jedem Fall und unter allen Umständen durch. Der göttliche Wille, der sich in ihnen verbirgt, und seine Durchsetzung fallen zusammen.

Anders ist es bei den Geboten. Der in ihnen erkennbare göttliche Wille setzt sich nicht unmittelbar durch. Vielmehr bedarf er der Anerkennung durch den Menschen. Gegen die Zehn Gebote kann man verstoßen, gegen sie wird sogar fortlaufend verstoßen. Gottes Wille und seine Durchsetzung liegen manchmal erschreckend weit auseinander. Die Zehn Gebote sind soziale Gesetze. Sie setzen die Freiheit des Menschen, die Freiheit des Entscheidens und den Willen zur Verantwortung voraus. Die Freiheit schließt dabei immer die Möglichkeit mit ein, dass Menschen ihre Verantwortung verweigern, dass sie das Böse wählen und andere und sich ins Verderben stürzen können.

Dass Mose die von Gott gemachten Gebotstafeln zerbricht und dann selbst neue herstellen muss, zeigt aufs trefflichste wie sehr der göttliche Wille zum Guten von der Mitwirkung der Menschen abhängt. Gott verwirklicht seinen Willen nicht an uns vorbei oder über uns hinweg, sondern durch uns und unser Handeln hindurch. So ernst ist die Lage, so groß unsere Verantwortung.

3. Texte und Mittler. Etwas Zweites erkennen wir am Zerschneiden und Wiederherstellen der Gebotstafeln: Wenn Gott seinen Willen zum Guten durchsetzen will, braucht er Texte oder Menschen als Mittler. Die Bibel berichtet uns ja durchaus von anderen Erscheinungen Gottes: Mose begegnet Gott im brennenden Dornbusch, Elia nimmt ihn im Sausen des Windes wahr, Josef in Traumbildern. Erscheinungen dieser Art bleiben aber immer mehrdeutig. Gott muss schon aus dem Dornbusch heraus zu Mose *sprechen*, damit der sich auf den Weg macht, um die Israeliten aus Ägypten zu führen.

Die Zehn Gebote mit Mose als Mittler führen die Religiosität in ein neues Zeitalter. Es geht nun in der Religion nicht mehr um mystische Geheimnisse, es geht um eine sehr konkrete Weltdeutung und um eine Weltordnung mit klaren Werten und Maßstäben: Töten, Ehebruch und Diebstahl widersprechen dem Willen Gottes. Gottes Präferenz liegt eindeutig auf Werten wie Gerechtigkeit, Vertrauen und Gewaltminderung. Dieses Programm wird in schriftlicher Form überbracht und Mose ist der Mittler und Interpret des göttlichen Willens.

Im neuen Testament ist dann Jesus der Überbringer des göttlichen Willens. An vielen Stellen wird er dabei als neuer Mose gezeichnet. Wie Mose steigt Jesus auf einen Berg und verkündet von dort sein Programm, die Bergpredigt: Selig sind die Friedensstifter, selig sind die Barmherzigen, selig sind die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden – ganz offensichtlich schließt Jesus hier an die Gebotstradition an und interpretiert sie neu für seine Zeit.

4. Fortschritt der Gotteserkenntnis. Etwas Drittes wird am Detail der von Mose neu herzustellenden Gebotstafeln deutlich: Die Geschichte Gottes und der Menschen ist eine gegenseitige Lerngeschichte. Gott lernt, dass er mit den Menschen mehr Geduld aufbringen muss als zunächst gedacht. Die göttliche Willensbekundung allein genügt nicht. Nur auf Stein geschrieben bleiben die Gebote ohne Wirkung. Sie müssen vermittelt und interpretiert werden. Das größere Problem aber ist die Freiheit der Menschen. Die Menschen können das Böse wählen und damit muss Gott leben lernen. Das fällt ihm, wie in der Bibel wiederholt berichtet wird, nicht leicht. Aber er gelobt Besserung und will seinen Zorn bremsen.

Die andere Lerngeschichte ist die der Menschen. Ihre Vorstellung von Gott wird in der Bibel wieder und wieder korrigiert. Hier bei Mose und später bei Elia lesen wir ganz ungeschützt vom Massenmord im Namen Gottes. Hässliche Geschichten sind das, selbst wenn wir uns klarmachen, dass es fiktionale Geschichten sind. Bemerkenswert ist, dass diese hässlichen Geschichten in der Bibel selbst immer wieder als hässlich markiert werden. Schon in alten Zeiten hat man sich an diesen Gewaltexzessen gestört. Man ging dabei so vor, dass man die hässlichen Geschichten zwar stehen ließ, ihnen aber andere Geschichten und andere Texte zur Seite stellte, die ein Gegengewicht bilden sollten. Das geschieht so raffiniert, dass man es nicht gleich sieht, wenn man die Methode nicht kennt. Dem mordenden Mose wird der Gott gegenübergestellt, der sich erbarmt und tausendfach vergibt. Der Prophet Elia stürzt nach seinem Blutrausch in die Depression und lernt Gott neu in einem sanften Wind kennen. Den Erzählungen von der Vernichtung fremder Völker wird das Buch Rut gegenübergestellt, in dem

von den fremdländischen Ahnen Davids erzählt wird, ohne die die Heilsgeschichte gar nicht möglich gewesen wäre.

Die Bibel ist die gesammelte Lerngeschichte der Menschen mit Gott. In ihr finden sich archaische und aus heutiger Sicht sehr hässliche Gottesvorstellungen. In ihr finden wir aber auch gewaltige Aufbrüche und Fortschritte der Gotteserkenntnis bis hin zu dem großen Wort vollendeter Gotteserkenntnis im 1. Johannesbrief: Gott ist die Liebe und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm. (1. Johannes 4,16).

Die Bibel spiegelt die religiöse Lerngeschichte der Menschen wieder. Versteht man sie so, dann ist Fundamentalismus nichts anderes als verweigertes Lernen. Fundamentalisten weigern sich die Lerngeschichte der Menschen mit Gott mitzuvollziehen. Sie können nicht begreifen, dass Gott gnädiger, freundlicher und liebevoller ist als sie selbst. Unser Glaube ist keine feste und immer gleiche Doktrin. Unser Glaube ist eine Schule der Gotteserkenntnis, eine Schule für verantwortliches Leben. Und Ihre Aufgabe als Eltern und Paten ist es, Ihre Kinder mit auf diesen Lernweg zu nehmen, damit sie teilhaben an der zunehmenden Gotteserkenntnis der Menschen.

5. Barmherzig und gnädig. Mose muss die zerbrochenen Gebotstafeln neu anfertigen. Dieses ironische Detail zeigt uns, dass sich Gottes Gebote nicht von allein durchsetzen. Die Gebote müssen erklärt und verstanden, sie müssen angeeignet und befolgt werden, damit sie ihre Wirkung entfalten. Dabei zielen Gottes Gebote auf Gerechtigkeit, auf Vertrauen und friedlichen Umgang miteinander. Die Gebote sind als Hilfe zum besseren Leben zu verstehen, als Anleitung zum Glück für die Menschen. Manchmal merkt man das gar nicht, weil die göttliche Pädagogik der späten Bronzezeit für unseren Geschmack etwas robust ausfällt. Aber auch wenn die Schale hart ist, der Kern ist doch eindeutig weich. Als Gott an Mose vorübergeht, da erkennt Mose Gottes wahres Wesen und ruft aus: „Herr, Herr, Gott, barmherzig und gnädig und geduldig und von großer Gnade und Treue.“ Das ist Gott. – Amen.